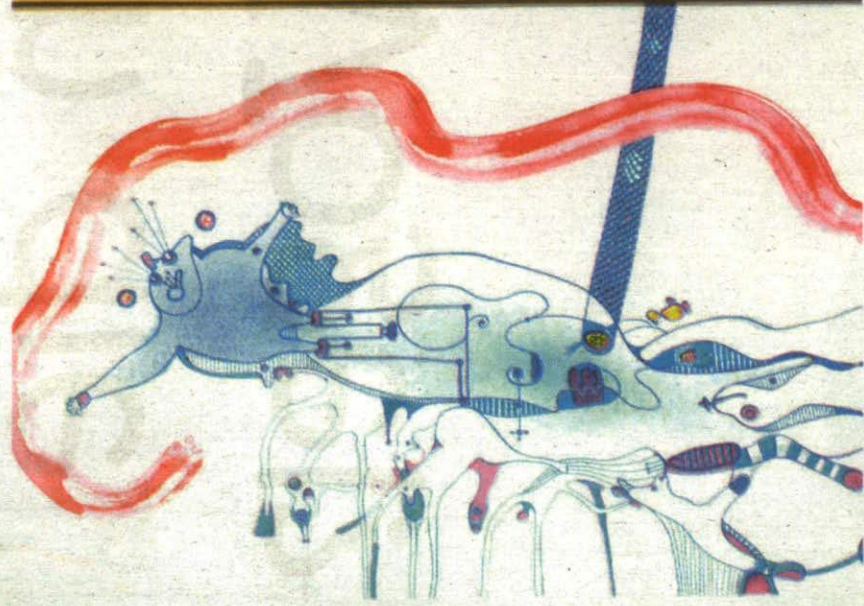


521

Wortreiche Bilder – bildhafte Wörter

Ausstellungseröffnung Gestern Abend lud der Liechtensteiner Künstler Adam Gliniski zur Vernissage in die Pfrundbauten nach Eschen. Zu sehen waren «BILD-WORTE» und «WORT-BILDER». Die Ausstellung dauert noch bis zum 6. September.



Der Liechtensteiner Künstler und ehemalige Lehrer Adam Gliniski stellt seine Werke momentan in den Eschner Pfrundbauten aus. (Foto: Michael Zanghellini)

VON JULIA CAROLINE MAYER

Albert Kindle von der Kulturkommission Eschen-Nendeln leitete den Abend des Lehrers und Künstlers Adam Gliniski stimmungsvoll ein. Der Künstler träumt seine Bilder und versucht, sie in Worte zu fassen. Adam Gliniski widmet sich in seinen Werken den wirklich essenziellen Fragen des Lebens: Wie grenze ich mich vom anderen ab und wie kann ich zugleich am anderen wachsen? «Es ist besser, ein eckiges Etwas zu sein als ein rundes Nichts.» Gliniski gibt in seinen Bildern seinen Ängsten und Alpträumen Raum, wie auch

seinen Himmelsträumen. Er malt das gelobte Land, in welchem Milch und Honig fließen, und wirft die Frage auf, ob man Buchstaben nach der Tradition malen oder seine eigenen entwerfen soll. Er macht beides, in zartem Pastell, mit klaren Linien und verspielten Mustern. In seinen Arbeiten gibt er Anlass zum Nachdenken über das Leben und die Fragen, die es aufwirft und die wir so oft beiseiteschieben, weil sie manchmal unangenehm sind.

Aber vielleicht sind es genau die Fragen, die uns bewegen, uns weiterzuentwickeln. Adam Gliniski hat ein temporäres Atelier geschaffen, in

welchem er einlädt mit ihm zu malen, zu philosophieren oder einfach zu plaudern.

Lehrer, Maler, Literat und Philosoph Der Künstler Adam Gliniski darf auf bewegte Jahre zurückblicken. Geboren als Pole wurde er dann österreichischer und nun liechtensteinerischer Staatsbürger. Sein künstlerisches Schaffen ist äusserst breit gefächert. So verbindet er sehr gerne seine Liebe zur Literatur mit der Malerei, wie sie sich in seiner derzeitigen Ausstellung präsentiert. Ausserdem mischt Adam Gliniski gerne verschiedene Techniken, wie

die bearbeiteten Digitalfotos, die er mit seiner Malerei dann nochmals mehr personifiziert. Was dabei entsteht, ist eine archaische Kunst, die vor Kraft und Leben strahlt, aber auch Ängste thematisiert. Besonders liegt ihm das Schaffen mit Acryl, Tusche und Digitalografie. Der Künstler mag es, seine Arbeiten durch Gedichte oder Zusatzbegriffe zu reflektieren, was viele Betrachter sehr zu schätzen wissen. Die Ausstellung ist noch bis 6. September zu sehen.